

Konfessionsfreie und säkulare SozialdemokratInnen Sachsen



Newsletter 04/2019
28.03.2019

Liebe Genossinnen und Genossen,
liebe Unterstützer,

fast ein Jahr hatte es gedauert, bis auf die Gesprächsbitte der Säkularen SozialdemokratInnen an die Parteispitze der SPD eine Antwort erfolgte. Mittlerweile war nicht mehr Martin Schulz, sondern Andrea Nahles zur Parteivorsitzenden aufgestiegen. Sie ist uns allen auch durch ihr starkes Bekenntnis zum Katholizismus bekannt. (*“Denn ich bin schon immer beides: links und gläubig. Wenn man meine Biografie betrachtet, sogar eher in umgekehrter Reihenfolge: gläubig und links.”* Nahles: Frau gläubig links Was mir wichtig ist.)

Mitte September 2018 teilte uns der Bundesgeschäftsführer in einem Brief mit, dass ein von uns beantragter „Arbeitskreis Säkulare Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in der SPD“ abgelehnt worden ist. Bisher gibt es in der SPD bekanntlich nur für gottesgläubige Genossinnen und Genossen anerkannte Arbeitskreise, für Christen, Juden und Muslime. Für konfessionsfreie, säkular eingestellte Menschen, die in der Gesamtbevölkerung mittlerweile die zahlenmäßig größte Einzelgruppe sind, soll Vergleichbares auch künftig ausgeschlossen sein. Ob und wann sich der Parteivorstand mit unserem Antrag befasst hatte, wurde uns im Brief nicht mitgeteilt. Hier hieß es nur, *„dass diesem Antrag nicht stattgegeben wird“*. Die Begründung für diese Ablehnung war mehr als dürftig, sie war in weiten Teilen sogar falsch. Es sei unklar, welche Zielgruppen wir ansprechen wollten. Ein solcher Arbeitskreis widerspreche dem Bekenntnis der SPD zur Kooperation von Staat und Kirchen, deren Wirken (einschließlich anderer Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften) durch nichts zu ersetzen sei. Wir haben bereits früher über diesen Brief berichtet.

Mit dieser Antwort wollten wir uns nicht begnügen. Wir hatten den SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil selbst kontaktiert und bestanden deshalb auf eine Antwort von ihm sowie auf ein Gespräch. Anfang März 2019 erreichte uns schließlich sein Brief, der die Reaktion der SPD nur noch schlimmer machte. Klingbeil bestätigte die Ablehnung unseres Antrages und wollte mit uns nur noch reden, wenn wir zwei Vorbedingungen erfüllen. Erstens sollen wir unsere Gruppe nicht mehr als Gruppe von „Sozialdemokra/innen“ bezeichnen und zweitens sollen wir die Ablehnungsentscheidung respektieren, also unser Bemühen um einen anerkannten säkularen Arbeitskreis einstellen.

Am 23. März 2019 fand in Hannover das Treffen des Sprecherkreises der säkularen SozialdemokratInnen statt. Natürlich haben sich die Sprecher neben inhaltlichen Fragen auch mit

Konfessionsfreie und säkulare SozialdemokratInnen Sachsen

den beiden Ablehnungsbriefen der SPD-Parteispitze befasst. Die Reaktion des Sprecherkreises darauf war moderat und entschieden zugleich. Als Reaktion wurde folgende Erklärung beschlossen:

1. *Neben den SPD-Arbeitskreisen für Gläubige (Christen, Juden und Muslime) fehlt ein solcher für die größte und weiter wachsende Gruppe der Menschen in Deutschland mit säkularer Orientierung.*
2. *Das Schreiben zeigt wie groß der Gesprächsbedarf auch innerhalb der SPD ist. Deshalb bieten wir unsere Hilfe bei der Meinungsbildung zu den zahlreichen drängenden Problemen des Zusammenlebens in Deutschland an.*
3. *Wir sehen es als unsere Aufgabe an, für eine größere Gerechtigkeit zwischen allen weltanschaulichen Gruppen und für eine zeitgemäße Religions- und Weltanschauungspolitik zu kämpfen.*
4. *Es ist dringend erforderlich, säkular orientierten Mitgliedern ein Forum in der SPD zu geben. Wir wollen der Parteiführung Mut machen, sich mit Themen zu befassen, die in anderen Parteien schon längst auf der politischen Agenda stehen. Daher fordern wir den Bundesvorstand auf, einen säkularen Arbeitskreis in der SPD einzurichten.*

In diesem Sinne werden die Sprecher beauftragt, die notwendigen Gespräche mit der Partei zu führen.

Für uns kommt weder ein Verzicht auf die aus unserer SPD-Mitgliedschaft erwachsende Bezeichnung als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten in Betracht, noch werden wir unser nun schon über neun Jahre andauerndes Bemühen für gleichberechtigte Organisationsmöglichkeiten säkularer Parteimitglieder in der SPD beenden. Wir erinnern unsere Parteispitze und uns selbst an einen bedeutsamen Satz eines großen Sozialdemokraten:

„Nichts kommt von selbst. Und nur wenig ist von Dauer. Darum – besinnt euch auf eure Kraft und darauf, dass jede Zeit eigene Antworten will und man auf der Höhe zu sein hat, wenn Gutes bewirkt werden soll.“

(Willy Brandt, 15. September 1992 auf dem internationalen Sozialistenkongress in Berlin)

Mit freundlichen Grüßen
Rolf Schwanitz

